



Band 115 (2010)

Andrea LINNEBACH (Hg.): Der Münchhausen-Autor Rudolf Erich Raspe. Wissenschaft – Kunst – Abenteuer (eine Veröffentlichung der Reihe *Die Region trifft sich – die Region erinnert sich* der Kasseler Sparkasse), Kassel 2005, 163 S., zahlr. Abb., €20,00 (ISBN 3-933617-23-5)

Die Abenteuer des Barons von Münchhausen – wer kennt sie nicht? Erstmals anonym 1785/86 in England erschienen, avancierten sie zu einem Weltbestseller mit derzeit etwa 1000 verschiedenen Ausgaben. Das anzuzeigende Buch handelt von dem Autor des Lügenbarons. In dem einleitenden, von der Herausgeberin verfassten Kapitel erfährt der Leser von dem bewegten Leben eines vielseitig interessierten und beschäftigten Universalgelehrten. Nach abgeschlossenem Jurastudium in Göttingen und einigen Jahren, die er als Sekretär an der Königlichen Bibliothek seiner Heimatstadt Hannover verbracht hatte, kam Raspe nach Kassel. 1767-1775 stand er in Diensten des hessischen Landgrafen. Das Spektrum seiner Arbeitsbereiche war beeindruckend: Kustos der landgräflichen Kunst- und Naturaliensammlungen sowie des Münzkabinetts, betreute er seit 1771 auch die fürstliche Bibliothek und lehrte zudem als Professor für Altertumskunde am Collegium Carolinum. Obwohl mit einem vergleichsweise stattlichen Gehalt versehen, steckte Raspe in notorischen finanziellen Engpässen, die ihn offenbar dazu verleiteten, sich im ihm anvertrauten Münzkabinetts zu bedienen. Steckbrieflich gesucht, flüchtete er nach England. Trotz seiner verspielten Reputation fasste er in Cornwall Fuß. Raspe arbeitete als Übersetzer, wurde dann aber mehr und mehr als Geologe und Mineraloge gefragt. Im Alter von 58 Jahren starb er an einem Fleckfieber in Irland.

Der Sammelband beleuchtet die diversen Facetten seines rastlosen Schaffens. Während ein sehr fundierter Beitrag sich mit „Münchhausen“ beschäftigt und unter anderem den Nachweis der Autorschaft Raspes führt, verfolgt ein anderer Aufsatz dessen Aktivitäten im industriell weiter entwickelten England. Der Schwerpunkt des Bandes liegt jedoch auf Raspes Zeit in Kassel. Der Reigen der hier versammelten Beiträge präsentiert Interessantes aus dieser Schaffensperiode – und damit zugleich der hessischen Geschichte. Raspe beschäftigte sich unter geologischer wie mineralogischer Fragestellung mit dem Habichtswald und beschrieb den vulkanischen Ursprung des Basaltgesteins wie der sich vom Kasseler Becken Richtung Süden bis nach Frankfurt erstreckenden Bergkette. Er markierte damit den Anfang der Theorie der Vulkanisten in Deutschland, denen die Neptunisten gegenüberstanden. Als Antiquarius war Raspe mit umfangreichen Sichtungs- und Inventarisierungsarbeiten beauftragt, die er mit großem Engagement und beachtlicher Akribie verfolgte – eben diese Verzeichnisse sollten es später sein, mittels derer sein Diebstahl entdeckt werden konnte.

Als Antiquar und Kustos der Sammlungen regte er zeitgemäßere Konzepte musealer Präsentation an, die darauf abzielten, das traditionelle Kunst- und Raritätenkabinetts zugunsten eines „Museums der Aufklärung“ zu überwinden – ein Vorschlag, mit dem er sich jedoch nicht durchzusetzen vermochte. Raspe gründete eine Kasseler Zeitung, den „Casselschen Zuschauer“, eine Unternehmung, der allerdings keine lange Dauer beschieden war. Als Lehrer am Carolinum, das eine Bildungsinstitution zwischen Schule und Universität darstellte, hielt Raspe unter anderem Vorlesungen über Heraldik, Numismatik und antike Mythologie. Aber auch hier entfaltete er weitere Aktivitäten, indem er sich darum bemühte, die Bildungsanstalt attraktiver zu machen. Es wurde ein entsprechendes Curriculum erarbeitet, das insbesondere auch Adelige nach Kassel ziehen sollte. Diesen Initiativen war jedoch kein Erfolg beschieden. Der abschließende Beitrag stellt den Briefwechsel Raspes aus dem Zeitraum von 1756 bis 1775 vor, der in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Kassel aufbewahrt wird. Er umfasst etwa 1100 Briefe mit 190 Briefpartnern, was auch aus dieser Perspektive die Vielseitigkeit der Beziehungen und Interessen des Münchhausen-Autors in beeindruckender Weise deutlich werden lässt.

Das Buch wurde möglich durch akribische Recherchen und die Auswertung der Kasseler Bestände. Es präsentiert sich in ansprechender Aufmachung und ist durchgehend bebildert, was den Informationsgehalt nochmals erhöht. War Raspe selbst die Rehabilitation in Deutschland nicht gelungen, so versteht sich dieser Sammelband als ein erster Anstoß dazu. Über die Begegnung mit dem Verfasser des Lügenbarons hinaus liegt zugleich ein lesenswerter Beitrag zur Kultur- und Wissenschaftsgeschichte des ausgehenden 18. Jahrhunderts vor.

Marburg

Irmtraut Sahmland